

# **Pflegeeinsatz im Naturschutzgebiet Langgraben**



**5. Klasse Ch. Merckling, Schulhaus Hohfuri**

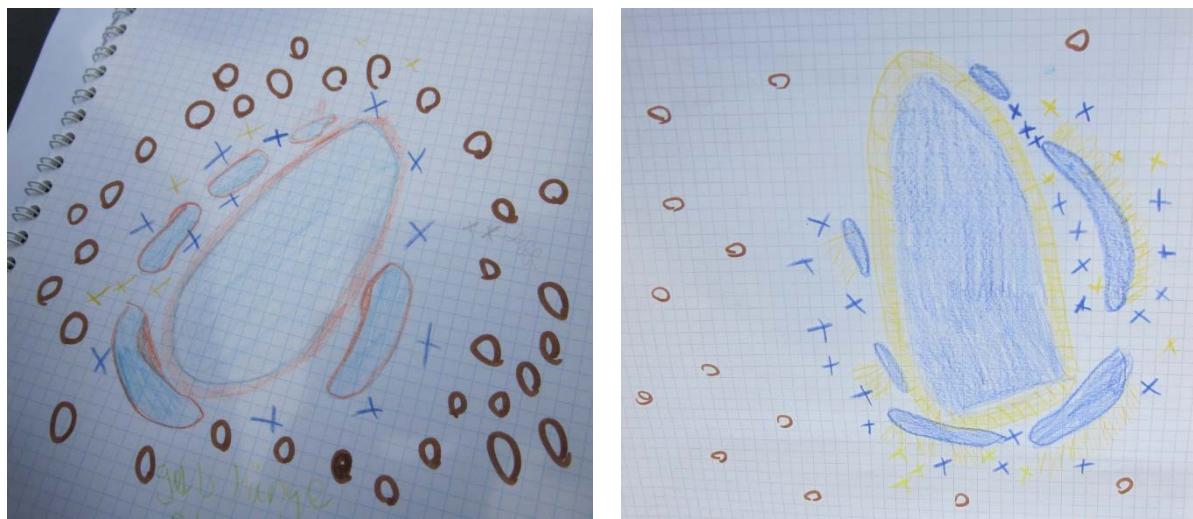
**Bülach, 17. – 18. September 2012**

# Projektstart

Am ersten Einsatztag fuhren wir mit dem Velo zum Naturschutzgebiet Langgraben. Leider hat Giuseppe sein Velo vergessen und musste deshalb mit dem Zug hinfahren. Zum Glück liegt das Naturschutzgebiet nahe beim Bahnhof Glattfelden und alles hat gut geklappt.

Dort angekommen, waren alle sehr aufgeregt und freuten sich auf die bevorstehenden Arbeiten. Bevor wir mit den Arbeiten beginnen konnten, wurden wir von Evi Binderheim (Weiherexpertin) und Silvia Ringger (Naturschutzbeauftragte des Kantons Zürich) ins Thema eingeführt. Sie informierten:

Früher war im Gebiet des Langgrabens eine Mülldeponie. Der Müll aus ganz Bülach wurde von 1930 bis ca. 1950 dort abgelagert. Danach wurde die Grube mit Lehm aufgeschüttet und es bildete sich ein grosser Weiher (in der Mitte der Zeichnung). Unter dem Weiher befindet sich also immer noch Müll. Später vor ca. 10-15 Jahren, als in Bülach Süd der Obi gebaut wurde, verwendete man den Aushub, der bei den Bauarbeiten angefallen ist, und schüttete im Gebiet einen Wall um den Weiher herum auf. Auf diesem Wall baute man weitere kleinere Weiher und Tümpel, um Amphibien zu fördern. Heute ist der Langgraben Schweiz weit ein wichtiges Amphibienlaichgebiet. Im Jahre 2007 lebten dort 9 verschiedene Amphibienarten. Darunter 4 seltene Arten wie z.B. die Gelbbauchunke.



Um dieses Gebiet zu erhalten, muss man es pflegen. Ohne Pflege würde das ganze Gebiet mit Sträuchern und Bäumen überwachsen.

Nach dieser Einführung konnten wir endlich mit unseren Arbeiten beginnen.

Es gab 4 Gruppen und Posten. Fabian und ich waren die Pressegruppe. Wir durften fotografieren, filmen und die Arbeiten dokumentieren.

Im Folgenden stellen wir die Arbeiten an den vier Posten vor.

## Posten 1: Gelbbauchunken

Das Ziel bei diesem Posten war es, ein geeignetes Laichgewässer für die Gelbbauchunken zu bauen. Gelbbauchunken bevorzugen es, in Tümpeln zu laichen, die immer wieder austrocknen und keine Wasserpflanzen darin wachsen. In diesen Tümpeln leben nämlich keine Feinde der Gelbbauchunken wie z.B. Molche und deren Larven. Deshalb dürfen diese Gewässer nicht zu tief sein und müssen regelmässig von Pflanzen befreit werden.

Für den Bau eines solchen Gewässers verwendeten wir Plastikwannen.



Zuerst gruben wir ein Loch, das genau so gross war wie die Wanne. Wir mussten auf zwei Dinge achten. Erstens, dass es keinen Spalt zwischen der Wanne und dem Boden hatte, damit die Gelbbauchunken nicht hineinfallen können. Zweitens sollten die Wannen ein wenig tiefer sein als der Boden, damit das Wasser bei Regen hineinfließen kann. Es war eine sehr anstrengende Arbeit.



Mit dem Pickel mussten wir die Erde lockern.



Mit der Schaufel buddelten wir die gelockerte Erde heraus, bis das Loch so gross war, wie die Wanne.



Die Wanne füllten wir mit Kies, als Laichplatz für die Gelbbauchunken.



Die gefüllten Wannen setzten wir in das Loch hinein.



Die grossen Steine dienen den Kaulquappen als Versteck vor Vögeln.



Wir hoffen, dass die Gelbbauchunken im Frühling ihr neues Laichgewässer finden werden.

## Posten 2: Sumpf

Bei diesem Posten arbeiteten wir vor allem im Wasser an drei verschiedenen Weihern.

Standort 1:

Vor 1.5 Jahren wurde mit Baggern speziell für Gelbbauchunken ein Gewässer gebaut. Dieses ist seither stark mit Pflanzen überwachsen. Die Gelbbauchunken mögen pflanzenfreie Gewässer. Das Ziel war, alle Pflanzen auszureißen, damit die Gelbbauchunken sich wieder wohl fühlen. Zuerst haben wir aber alle Tiere, die wir im Wasser gefunden haben, gerettet. Mehrheitlich waren es Wasserfrösche und deren Kaulquappen.



So sah das Gelbbauchunkengewässer vor unserer harten Arbeiten aus.



Gerettete Kaulquappe.



Geretteter Frosch.



Natalie beim Ausreissen der Pflanzen.



Natalie hatte Erfolg!



Zwischenergebnis ...



und Resultat unserer Arbeiten.

### Standort 2:

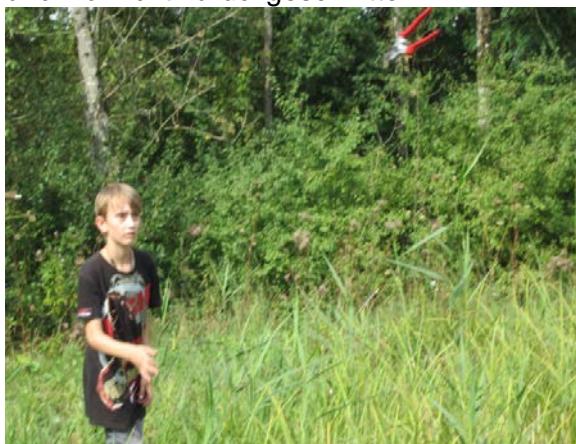
Bei einem älteren Weiher sind wir mit den Gummistiefeln ins Wasser und haben alle Pflanzen mit der Schere zurückgeschnitten, um das Zuwachsen des Weiher zu verhindern. Der Boden war ziemlich sumpfig. Darum sind viele Kinder stecken geblieben und haben sich nasse Stiefel geholt. Angela ist sogar in den Weiher hineingefallen.



Mit Gartenscheren haben wir Schilf, Binsen und Röhricht zurückgeschnitten.



Angela und Natalie in Aktion.



Mike wirft Sven die Schere zu, damit Sven endlich arbeiten kann.



Resultat unserer Arbeiten.

### Standort 3:

Im grossen Weiher in der Mitte des Gebietes schnitten wir vor allem den Rohrkolben zurück, damit er sich nicht so stark ausbreiten kann. Weil der grosse Weiher sehr tief ist und die Rohrkolben bis in die Mitte des Weiher wachsen, gingen Giuseppe und Sven mit der Badehose ins Wasser und schnitten die Rohrkolben ab.



Unsere mutigen Jungs!



Zum Glück ist es draussen warm!

## Posten 3: Jäten

Das Ziel bei diesem Posten war, Pflanzen die nicht hergehören oder sich zu schnell verbreiten, auszureißen. Diese Pflanzen wachsen vor allem am Ufer. Unerwünschte Pflanzen werden nicht gefressen und Pilze machen sie nicht krank, deshalb müssen sie weg. Sie würden sonst alles überwuchern und die guten Pflanzen verdrängen. Zu den unerwünschten Pflanzen gehören zum Beispiel Goldrute, Berufskraut und Robinie. Andere Sträucher wie Weiden und Erlen durften wir mit dem Pickel oder der Stechgabel ausgraben, damit sich diese nicht zu stark ausbreiten und das Gebiet verbuschen.



Edonis, Joël, Seraina und Tamara in Aktion!



Eine Weide wird mit einer Stechgabel ausgestochen.



Zu Zweit kommt man schneller voran.



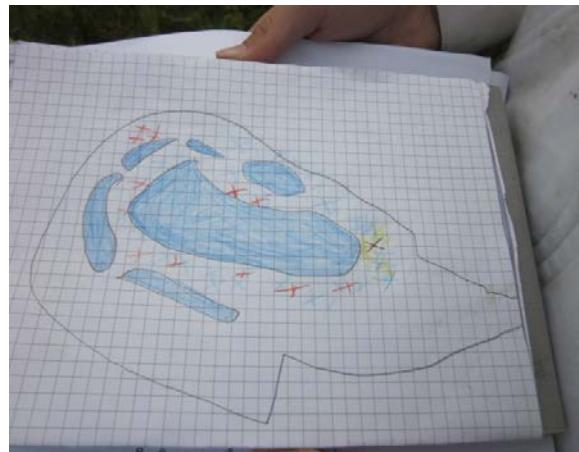
Es ist harte Arbeit, eine Weide herauszupickeln.

## Posten 4: Pflanzen Bestimmen und Kartieren

Bei diesem Posten war das Ziel, typische Pflanzen im Langgraben kennen zu lernen und herauszufinden, an welchen Standorten sie wachsen. Wir durften fünf vorgegebene Pflanzen suchen und in einen selbst gezeichneten Plan symbolisch einzeichnen. Die Pflanzen, die wir suchen durften heißen: Wilde Möhre, Blut-Weiderich, Pfennigkraut, Huflattich, Blaugrüne Binse.



Riccarda und Angela kartieren den Huflattich.



Wir zeichneten jede gefundene Pflanze mit einer anderen Farbe als Kreuz in den Plan ein.



Mike hoch konzentriert beim Pflanzen kartieren.



Silvia Ringger erklärt die Arbeiten.

## Tierfunde

Im Langgraben leben viele Tiere, welche man aber nicht auf den ersten Blick sehen kann.



Wir haben Frösche und Kaulquappen gerettet.



Bergmolche haben wir auch gefunden.



Das ist ein Fadenmolch.



Es war voll von Wasserfröschen.



Unser spezieller Fund war die Maulwurfsgrille. Sie lebt in der Erde. Wir fanden sie beim eingraben der Wannen.

## Einige Stimmen zum Projekt

*Angela: cool und anstrengend!*

*Riccarda: Cool und schön, dass es warmes Wetter hatte.*

*Fabian: Super!*

*Silvan: :-)*

*Sven: gut und spannend!*

*Daniel: gut. Es war lustig im Sumpf herum zu laufen!*

*Matthew: lustig und krass.*

*Anna: lustig, spannend, man lernt viel und hat keine Hausaufgaben.*

*Linda: spannend und cool!*

*Patric: es war mega cool. Das Ausreissen im Sumpf war das coolste.*

## Spaß bei der Arbeit

Neben der Arbeit im Langgraben haben wir auch viel Spaß gehabt, wie die folgenden Bilder zeigen.



Silvan balanciert auf der Stechgabel.



Giuseppe chauffiert Angela.



Mike rennt den Hang hinunter.



Patric und Matthew gönnen sich eine Pause.



Was sieht wohl Patric?



Fabian und Sven bei der Entsorgung des Lehms.

## Mitwirkende



Unsere Leiterinnen und unser Lehrer.



Die Pressegruppe Anna und Fabian.

## Unsere Klasse



von Anna und Fabian